



**„Medizinische Kommunikation: Diskurse, Interaktionstypen,  
kommunikative Anforderungen und interaktive Praktiken“.  
16. Arbeitstagung für Gesprächsforschung am Institut für  
Deutsche Sprache Mannheim, 21. - 23. März 2012**

„Der alte Arzt spricht Lateinisch, der junge Arzt Englisch. Der gute Arzt spricht die Sprache des Patienten.“ (Ursula Lehr)

Ob ärztliche Behandlungen erfolgreich sind, ob Patientinnen und Patienten die verordneten Therapien einhalten, ob sie bei ihrem Arzt bleiben oder von einem zum anderen ziehen – dies hängt nicht nur vom fachlichen Können des Arztes, sondern ganz wesentlich auch von der Kommunikation zwischen Arzt und Patient ab. Misslungene Kommunikation zwischen Arzt und Patient zieht manche falsche Diagnose und überflüssige Untersuchung nach sich und hinterlässt unzufriedene Patienten. Bei einem Anteil des Gesundheitswesens von 11% am Bruttoinlandsprodukt spielt die Nichteinhaltung von Therapieverordnungen bei ca. 67% der Patienten eine wichtige, auch ökonomische Rolle. Wie viel Geld geht dabei allein verloren durch Kommunikationsversagen, was könnte gespart werden?

Die linguistische Gesprächsforschung nimmt die Probleme, die im Gespräch zwischen Arzt und Patient entstehen, anhand von Videoaufnahmen medizinischer Kommunikation unter die Lupe. Sie untersucht, welche Aufgaben in der medizinischen Kommunikation zu bewältigen sind und widmet sich dabei folgenden Fragen: Wie werden Anamnesen durchgeführt, Diagnosen mitgeteilt, Therapieentscheidungen getroffen oder Patienten vor Operationen aufgeklärt? Wie spricht der Arzt mit Krebspatienten oder mit Migranten, die nur wenig Deutsch sprechen, wie mit Kindern oder mit Demenzpatienten? Und wie stellt man im Gespräch das notwendige Vertrauen her? Welche Probleme tauchen im Gespräch zwischen Arzt und Patient auf und wie lassen sich die Gespräche optimieren?

Auf der diesjährigen Arbeitstagung zur Gesprächsforschung diskutieren Linguisten und Mediziner wie die Kommunikation zwischen Arzt und Patient sich auf Diagnostik, Therapie und Compliance auswirken. Vortragende aus sechs Ländern stellen aktuelle Forschungsergebnisse zur Analyse, Bewertung und Verbesserung der medizinischen Kommunikation vor. Die Ergebnisse der gemeinsamen, interdisziplinären Forschung fließen dann auch ein in die medizinische Aus- und Weiterbildung und für die Entwicklung von Gesprächsleitfäden.

Im Rahmen der Tagung wird Maxi Kupetz (Universität Potsdam) für ihr Dissertationsprojekt „Empathie-Darstellungen in der sozialen Interaktion“ mit dem 1000 Euro dotierten Dissertationspreis des Vereins „Gesprächsforschung“ e.V. ausgezeichnet.

Weitere Informationen unter:

<http://www.ids-mannheim.de/aktuell/kolloquien/aggf/2012/>

Das Institut für Deutsche Sprache (IDS) <[www.ids-mannheim.de](http://www.ids-mannheim.de)> ist die zentrale außeruniversitäre Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation der deutschen Sprache in ihrem gegenwärtigen Gebrauch und in ihrer neueren Geschichte. Das IDS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Zur Leibniz-Gemeinschaft gehören zurzeit 86 Forschungsinstitute und Serviceeinrichtungen für die Forschung sowie drei assoziierte Mitglieder. Näheres unter: <[www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de)>.

Datum: 16.03.2012

Institut für Deutsche  
Sprache  
R5, 6-13  
D-68161 Mannheim

Postanschrift:  
Postfach 10 16 21  
D-68016 Mannheim

Dr. Annette Trabold  
Arbeitsstelle  
Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon: (0621) 1581-119  
Telefax: (0621) 1581-200

E-Mail:  
[trabold@ids-mannheim.de](mailto:trabold@ids-mannheim.de)

Internet:  
[www.ids-mannheim.de](http://www.ids-mannheim.de)

Mitglied der



Institut für Deutsche  
Sprache  
Stiftung des  
bürgerlichen Rechts

Direktor:  
Professor Dr. Dr. h.c. mult.  
Ludwig M. Eichinger

Bankverbindung:  
CommerzbankMannheim  
Nr. 6 949 411 00  
(BLZ 670 800 50)  
IBAN:  
DE70670800500694941100  
Bic: DRES DE FF 670

Postbank Ludwigshafen  
Nr. 999 11-671  
(BLZ 545 100 67)  
IBAN:  
DE12545100670099911671  
Bic: PBNK DE FF